



Wenig Text, viel Atmosphäre: „Aus heiterem Himmel“ im Theater der Jungen Welt in Leipzig.

FOTOS (2): IDA ZENNA

Viel Getier für Kinder ab vier

Am TDJW feiern innerhalb einer Woche zwei Bilderbuch-Adaptionen Premiere: „Mutig, mutig“ als Schauspiel und „Aus heiterem Himmel“ als Figurentheater.

Von Dimo Rieß

Eine Treppe ist eine Treppe, eine Tür eine Tür. Bis zum Eingang der Etage Eins im Theater der Jungen Welt (TDJW) ist alles normal. Doch im kleinen Saal hebt die Premiere „Aus heiterem Himmel“ am Freitagabend Eindeutigkeiten aus. Anso Dautz steht in diesem Figurentheater-Solo in einem zweigeteilten Anzug auf der Bühne, eine Seite gelb, die andere schwarz. An einem Seil baumelt ein Fels in der Luft. Das Seil wiederum reicht über eine Umlenckrolle bis an Dautz' Jacket-Knopf. Und selbst der lange Tisch steht nur auf einem Bein, wird auf der anderen Seite durch ein Seilsystem gehalten.

Jon Klassens gleichnamiges Kinderbuch dient als Vorlage für diesen Theaterabend. Der kanadische Autor, Zeichner und Animationskünstler hat eine ganz eigene, reduzierte Bildsprache für seine Kinderbücher entwickelt. Wenig Text, viel Atmosphäre, aus der sich die Emotionen der Figuren erspüren lassen. Das bietet Interpretationsraum für das Team um Regisseurin Rike Schuberty, das den gemächlichen Rhythmus aufgreift und schöne Bilder findet. Die drei Tiere Schildkröte, Gürteltier und Schlange treten zunächst als Knetkugeln in Erscheinung. Doch wirkt es wirklich weniger bedrohlich, wenn sie sich unter dem schwebenden Felsen befinden, als wenn

später Ulrike Langenbeins zweidimensionale Figuren mit lebendig rollenden Augen ins Spiel kommen? Schon die Kugeln gewinnen dank Dautz' Spiel Persönlichkeit.

Langenbein hat diese Bühne eingerichtet, die über Seilzüge Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge sichtbar herstellt, wenn man sie denn sehen möchte. Dautz bestimmt einerseits aktiv das Geschehen, wirkt andererseits gelungen überrascht, wenn der Fels durch die eigene Bewegung niedersaut und gerade noch über den Figuren aufgefangen wird. Das eigene Handeln, daraus entstehende Folgen und vermeintliches Schicksal greifen ineinander.

Die Figuren wiederum lassen ihr

Tun leiten von, wie sie einmal sagen, einem „unguten Gefühl“. Oder weil sie stur an ihrem Lieblingsplatz festhalten. Oder sich an anderen orientieren. Was löst wirklich unsere Entscheidungen aus? Was haben wir in der Hand, was ist Schicksal, und wie reagieren wir darauf? So konkret stellt diese Fragen der Abend nicht, aber sie werden sehr zart mit einer fast philosophischen Unterströmung intuitiv erfahrbar. Eingebettet in eine magische Atmosphäre.

„Aus heiterem Himmel“ ist das zweite neue Stück für ein junges Publikum ab vier Jahren innerhalb von acht Tagen. Vor einer Woche hatte bereits „Mutig, mutig“ Premiere. Ebenfalls eine Inszenierung nach

einem Bilderbuch, ebenfalls mit Tieren als Protagonisten. Aberschon die Vorlage von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer ist gradliniger angelegt, mit eindeutiger Story und Botschaft. Es geht um Mut. Doch nicht Löwen oder andere, die im Ruf stehen, kühn zu sein, finden sich zusammen. Sondern: Spatz (Josephine Schumann), Maus (Anna-Lena Zühlke), Schnecke (Denis Cvetkovic), Frosch (Sofia Stasiv).

Die Versuche, gemeinsam zu spielen, erlahmen schnell. Bald verschachtelt Regisseurin Julia Berger die Tiere in einer formidablen Langeweile-Choreografie. Mit hängenden Gesichtern und von jeder Körperspannung befreit lehnen sie aneinander, halten sich mühsam im Gleichgewicht. Körper verschieben sich, der Frosch wird auf die Schultern der anderen geschoben. Eine installative Zeitlupen-Choreografie, mit der sich auch die Kontinentaldrift passabel pantomimisch abbilden ließe. Das macht Spaß und vor allem deutlich, dass etwas passieren muss. Tut es auch: Die Tiere vereinbaren eine Mutprobe.

Jeder wählt selbst, womit er an seine Grenzen geht. Die Maus schwimmt, was der Frosch nicht mutig findet. Der Fliegenfresser traut sich dafür, ein Blatt zu futtern, was die Schnecke jeden Tag macht. Mut zeigt die Inszenierung als äußerst individuelle Angelegenheit.

Bleibt noch der Spatz. Ob er ganz allein am See schlafen soll? Wäre das mutig oder einfach nur gefährlich? Der Spatz beweist deshalb ganz anders Mut: Er entzieht sich dem Gruppendruck und macht nicht mit. Jeder muss selbst Verantwortung für sich übernehmen und Grenzen setzen. Die Botschaft bringt der finale Song in einer Komposition von Tobias Vethake nochmal auf den Punkt.

Die kompakte, gut 45-minütige Inszenierung erzählt nachvollziehbar mit klarer Botschaft. Die Schauspieler finden meist treffende Mittel, das Wesen der Tiere spielerisch zu übersetzen, etwa Zühlke mit hektisch ausgeführten Bewegungen als Maus. Und Sophia Profanter hat mit einfachen Mitteln raffinierte Bühnendetails eingebaut. Durch Schnitte im blauen Bodenbelag etwa tauchen die Tiere unter die symbolisierte Wasseroberfläche und lassen sich an anderer Stelle hervorziehen. Das sorgt für kleine Überraschungen und Spielfluss in der unterhaltsamen Inszenierung.

Info „Aus heiterem Himmel“: Karten gibt es noch u.a. für den 29. Dezember (11 Uhr) und den 30. Dezember (16 Uhr), zuvor höchstens Restkarten vor Ort an der Tageskasse
„Mutig, mutig“: Karten gibt es erst wieder für den 1. Februar (10 Uhr) und 2. Februar (17 Uhr). Tel.: 0341 4866016, mehr Infos: www.tdjw.de



Mut als äußerst individuelle Angelegenheit: die Inszenierung „Mutig, mutig“ am Theater der Jungen Welt in Leipzig.